

Wetten verwundet. In der Stadt herrscht große Angst. Frauen rannten nur bald bekleidet durch die Straßen und viele Familien verließen in der Nacht ihre Wohnungen. Erst gegen Mitternacht konnte die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt werden.

Vermischtes.

Schweres Brandunglück in Oberste. Im Aufstiegsstadium bei Peterhof im Kreis Kitzbühel ist am Sonntag ein Brand ausgebrochen, ohne daß man bisher die Ursache ermitteln konnte. 16 Bergleute wurden tot, 28 mit schweren und schweren Brandwunden verletzt. 22 Mann der Bergmannschaft sind von der Oberwelt abgetrennt. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Eine ganze Stadt eingeschloffen. Die Hafenstadt Nassau in Florida (Amerika) ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 10 Millionen Dollar. Mehrere Schiffe, die durch das bekannte SOS-Signal funktentelegraphisch herbeigerufen worden waren, beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Totschlag um einen Hund. Donnerstagabend geschah der Uhrmacher Dornung in der Stralauer Allee in Berlin den Glasarbeiter Karl Warichel und verurteilte den Arbeiter Albert Dietel schwer durch Revolvererschüsse. Ueber den Vorfall berichtet der „Berl. Lok.-Anz.“ noch folgendes: Der 64-jährige Uhrmacher Dornung aus der Köpenickerstraße bestand sich mit seinem kleinen Hunde auf der Straße. An der Ecke der Stralauer Allee kamen der 25-jährige Arbeiter Albert Dietel sowie der 25-jährige Glasarbeiter Karl Warichel mit seinem 63-jährigen Vater Anton W. des Weges. Dornung will nun von den Leuten überfallen worden sein. Nach Angaben von Augenzeugen aber ist zunächst Dornungs Hund auf die Männer losgesprungen. Einer von ihnen warf den Hund durch Fuhrkräfte ab. Darüber erregt, schlug D. mit der Hundepfote dem Manne über den Kopf und gab dann drei Schüsse ab. Aus Dornung's Hand, führte Karl Warichel tot zu Boden. Die beiden anderen Schüsse drangen dem Dietel in den Bauch. Der unglückliche Schütze, gegen den die Menge eine drohende Haltung einnahm, wurde von Kriminalbeamten am Tatort verhaftet und nach seiner Vernehmung auf dem Revolver dem Polizeigewahrsam zugeführt.

Berlin in italienischem Lichte. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Rom berichtet: Mit dem poetischen Titel: „Die Stadt der Blumen und Orangen“ beehrt der Berliner Korrespondent einer römischen Zeitung nicht etwa San Remo oder Nizza, sondern Berlin. Und er erzählt von den Süßfrüchten, Mandarinen, von den Blumen aller Art, die in Berlin in größeren Mengen und billiger selbsterhalten werden als in den Städten des Südens. (Eine Apfelsine kostet gegenwärtig sechs Mark.) Aber das Berlin

von heute habe noch andere Vorteile. Frauen und Männer haben gelernt, sich zu kleiden, und zwar gut zu kleiden. Die Männer, die vor dem Kriege teilweise noch in Smoking, farbigen Hosen und roter Strammotte (P) paradierten, haben Geschmack gelernt, und alle zusammen sind hübsch und hübsch geworden. Sogar in den Geschäften und in den Bureaus wird der Fremde heute mit Höflichkeit behandelt. „In ein paar Jahren“, meint der Korrespondent, „wird der Berliner tabellöse Manieren besitzen. Dies Volk kann Wunder vollbringen.“ Im „Secolo“ liest man von den großen Erlösen deutscher Arbeit, die Hamburg bereits wieder in eines der größten Emporien Europas verwandelt habe. Deutschland und ganz besonders Hamburg (welche vom Bahnhafen der Sozialversicherungen abteilt und aus der neuen Eintracht von Kapital und Arbeit erstete die herrliche Stadt zu neuer Blüte. Etwas weniger begeistert urteilen andere in Deutschland weilende Italiener. In der „Stampa“ verhöhnt Monelli die hübschen jungen Berlinerinnen, die unglücklich, aber wahr, für den Ausland mehr Interesse haben als für Liebesgeschichten oder literarischen Flirt (S), und im „Tempo“ beklagt ein Korrespondent das Verschwinden des Willkürs, der das Rückgrat Deutschlands, des deutschen Bürgerrechts und der deutschen Kultur gewesen, und schließt mit dem wehmütigen Ausruf: „Willkür, wo bist du?“

Der Chemann als Waisfrau. Ein salomonisches Urteil hat ein Richter in Duntington in West-Virginien gefällt, indem er einen Chemann statt zu Gefängnis zur Arbeit in der Waisenküche seiner Frau verurteilte. Diese gerichtlich ernannte Waisfrau ist ein Arbeitermädchen namens James Alexander, den seine Frau vor Gericht verklagte, weil er nicht für ihren Unterhalt sorge, sondern sich von dem, was sie durch Waschen verdiene, ernähren lasse. Alexander redete sich damit heraus, daß er nun einmal keine Arbeit bekomme, aber der Richter Duffley ließ diese Entschuldigung nicht gelten, sondern verordnete von Arbeit und Gehaltswegen, daß der Mann aus dem Gefängnis entlassen und nach Hause geschickt werde mit dem strengen Befehl, seiner Frau beim Waschen zu helfen, bis er eine andere Beschäftigung finden könne, durch die er seine Familie unterhalten kann. Falls er sich beim Waschen widerrig zeigt, soll er sofort wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden.

Ein beständlicher Kreisfornstollen-Leiter. In die Zeit der Kartoffelnot des Jahres 1919 führte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Bütow i. Vommern. Auf Antrag des Vereins gegen das Besetzungsumwesen, Sig Berlin, war angeklagt der pensionierte Lehrer Heinrich Mann, welcher als Hilfsarbeiter der Kreisverwaltung zu Bütow mit der Leitung der Kreisfornstollen betraut war. Mann hatte in dieser Stellung auch die Erfassung und Verteilung der Kartoffelente durchzuführen. Bütow ist ein Uckermarkkreis, und es bewarthen sich zahlreiche Käufer westlicher

Industrieabfälle um die Ausschüttung von Kartoffeln. Die Zeit der Not mußte der Angeklagte aus und hervorbringen solche Käufer, die ihm Schmiergelder zahlten. Das Gericht verurteilte Mann wegen Besetzung im Sinne des § 12 des Wettbewerbsgesetzes zu 1000 Mark Geldstrafe und erkannte ferner gegen ihn auf Einleitung von 5000 Mark Besetzungsgeldern. In der gleichen Verhandlung wurde Mann noch wegen Preiswuchers zu weiteren 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte unter Mißbrauch seiner Stellung 40 Rentner Sausperke an den Kaufmann Otto Wilhelm in Bütow zur Verteilung von Kartoffelente abgegeben und dafür 1900 Mark „Provision“ gefordert und erhalten. Der letzte Betrag wurde als Ueberpreis eingezogen.

Schulden der Stchl.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 1. April bis mit 27. Mai 1922.

ab Mühlberg	6.30	—	—
• Premitz	7.20	—	—
• Strehla	7.40	12.20	—
• Gohlis-Schepa	8.00	12.40	—
in Riesa	8.35	1.10	—
ab Riesa	7.15	9.35*	1.85
• Stadtpart	7.20	9.40*	1.40
• Rünchrig	7.50	10.10*	2.10
• Vorh.-Rosenmühle	8.00	10.20*	2.20
• Merchwitz	8.15	10.35*	2.35
• Dirschstein	8.20	10.40*	2.40
• Niederlommagsh	8.30	10.50*	2.50
• Dörsch	8.40	11.00*	3.00
in Meißen	9.55	12.15*	4.20
• Dresden	12.55	8.10*	7.10
ab Dresden	7.35	11.00	2.15
• Meißen	9.35	1.15	4.15
• Dörsch	10.15	1.55	4.55
• Niederlommagsh	10.25	2.05	5.05
• Dirschstein	10.30	2.10	5.10
• Merchwitz	10.35	2.15	5.15
• Vorh.-Rosenmühle	10.40	2.20	5.20
• Rünchrig	10.50	2.30	5.30
• Riesa Stadtpart	11.15	2.55	5.55
in Riesa	11.20	3.00	6.00
ab Riesa	11.40	4.15*	6.35*
• Gohlis-Schepa	11.55	4.30*	6.50*
in Strehla	12.10	4.45*	7.05*
• Premitz	—	4.55*	7.15*
• Mühlberg	—	5.30*	7.50*

* Bis mit 7. Mai nur Sonn- und Festtags, dann täglich.
† Nur Werktag und nur bis mit 6. Mai.

Röderau. Am Sonnabend sind aus meinem Lagerraum verschiedene Waren im Werte von ca. 1000 Mk. gestohlen worden. Diese sind in Riesa zum Verkauf gekommen. Ich warne vor weiterem Verkauf. Bitte für alle Robordrucke wie bekannt höchste Tagespreise. Gustav Paucker, Altwarenhandl., Röderau, Bahnhofstraße 10, v.

Haben Sie etwas zu verkaufen? Schlüßelbund m. 3 Schlüsseln Freitag verlor. Bitte abzugeben Volgelwache.

50 Mark Belohnung wer ein od. zwei möblierte Zimmer für zwei junge Handwerker nachweist? Offerten unter Z A 8676 an das Tageblatt Riesa.

Volle Pension für meinen in Riesa prakt. arb. Stud. a. 6 Monate gesucht. Offert. m. Preisangabe unter Z B 8677a an das Tageblatt Riesa.

Büro Räume im Zentrum der Stadt od. l. nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, sofort zu mieten gesucht. Reflektiert wird auch auf Ladenräume, d. umgebaut werden können. Offerten unter Y K 8660a an das Tageblatt Riesa.

Haben Sie etwas zu verkaufen? dann geben Sie durch eine kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt Ihr Angebot bekannt. Es ist dies der kürzeste Weg, um die richtigen Käufer zu finden. — Angeigensannahme Goetbetr. 59.

Stell. a. Wirtschaftlerin Alleinstehende Frau sucht in frauenlos. Haushalt. Werte Off. unt. Z D 8679 an das Tageblatt Riesa.

Verren-Schlafkelle frei Warfr. 21. Stb. 1. Suche halbtäg. spätestens 15. April junges Mädchen zur Erlernung des landwirtschaftl. Haushaltes. Fam.-Anschluß u. Taschengeld wird gewährt. Frau Gutbesitzer G. Gindorf, Stieba bei Lohdorf, Stat. Sargdorf.

Fließendes, eheliches Hausmädchen 16-20 Jahre, per 1. Mai gesucht. Karl Rensch, Gesellschafts. Rünchrig.

Sauberes Mädchen als Aufwartung für 2 Frühstunden gesucht Wismarstr. 2, 1. l.

Angewandte Aufwartung sucht Gröbba, Schloßstr. 8, Beamtenhaus.

Junges Mädchen 22 J., sucht zum 1. Mai Stellung zur Erlernung des Haushaltes und des Kochens, wo Hilfe vorhanden. Taschengeld erwünscht. Angeb. erbeten unter E B 21 Mühlberg (Elbe) postlagernd.

Was ist Gustin? Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken. Mit Gustin bereitet man Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art. Ein Versuch wird jede Hausfrau beiradigen. Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreiben Sie eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Gustin Ein helles Gold Zucker-Pulver - Mehlzucker - Sahnepulver - das ist das edelste Süßmittel. G. O. Oetker - Bielefeld. Dargestellt in allen Haushalten, Restaurants und Gastwirtschaften. Vetter Herr sucht Stellung auf mittl. Gut als Wirtschaftler. Suche für sofort ledigen Pferdetracht. Insekten Zucht, Bausitz. Einen unverheirateten 1. Knecht (Schweinehirt) sucht Taweritz, Röderau. Kaufmann aus der Bau- und Eisenbranche sucht, geführt auf gute Zeugnisse, per 1. 6. 22 Stellung als Buchhalter. Offerten unter Z G 8677 an das Tageblatt Riesa.

Tann von Schöllnbach. Ein Bärenroman von Barr-Runkel. (Nachdruck verboten.) „Rein, das glaube ich allerdings nicht!“ „Natürlich nicht! Er wird selbstverständlich den Dingsdaß auf dem kürzesten Weg zu erreichen suchen. Der Kurs, den wir eingeschlagen haben, bringt uns etwa zweihundert Meilen aus seinem Fahrwasser; und da man, wie ich mir sagen ließ, nur etwa dreißig Meilen weit auf dem Wasser sehen kann, so können Sie sich ungefähr denken, wie fruchtlos Ihr Beobachten des Meeres war. Ich habe absolut keine Sehnsucht nach dem Anblick des Rajah, aber auf jeden Fall wollte ich nicht, daß uns der Rajah sähe. Wir werden in derselben Richtung weiterfahren wie bisher, bis wir genau in der Höhe der Goldmine sind; dann drehen wir uns scharf im rechten Winkel und steuern direkt nach Osten. Sie sollten es genau so machen wie ich, Keller, und den englischen Marineoffizier W. Clark Russell lesen, dann würden Sie anfangen zu verstehen, um was es sich handelt. Er würde Ihnen alle Feinheiten des Seefahrers klarmachen. Ich lese eben eines seiner Bücher, und deshalb bin ich so gut in allen Seemannskünsten beflissen. Haben Sie auch schon einen von seinen Romanen gelesen?“ „Rein.“ „So, na dann lesen Sie mal vor allen Dingen den „Untergang des Grosvenor! Wir haben seine sämtlichen Werke deutsch an Bord, und Sie werden daraus sehr bald lernen, wie Sie sich bei einer Meuterei zu benehmen haben, was Sie tun müssen, wenn Sie auf einer öden Insel ausgelegt, wie Sie sich bei einem Sturz zu verhalten haben, und was Sie sagen müssen, wenn Sie mit einem hübschen Mädchen allein auf einem Boot zurückbleiben. Nehmen Sie den Rat einer alten Meerjagd wie ich an und studieren Sie Clark Russell! Lassen Sie sich nicht durch meinen weisen Anzug täuschen; ich bin voll Teer bis an die Fingerspitzen und ganz von Salz durchtränkt, weil ich sein neuestes Werk zu dreiviertel laus habe!“

„Ich vermute, es hat keinen Zweck, wenn ich Ihnen sage, Herr, daß ich der Ansicht bin, Sie begeben sich in eine Falle!“ „O, gar keinen Zweck! Es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe! Sie spielen natürlich darauf an, daß wir möglicherweise in dem unausprechlichen Fluß gefangen werden, und für gewöhnlich würde ich ja auch Ihrer Mahnung Gehör geben; aber jetzt kann ich es nicht, denn ich bin gerade mitten in dem aufregendsten Kapitel dieses höchst aufregenden Buches. Wenn wir erst einmal in der Falle sitzen, Keller, dann können wir Ihre Konstruktion studieren und den Weg heraussuchen. Es scheint mir wenig praktischen Nutzen zu haben, wenn wir uns über eine eingebildete Falle den Kopf zerbrechen, die vielleicht gar nicht da ist, wenn wir hinstimmen. Das wäre eine Enttäuschung! Wir wollen also erst mal in die Falle gehen, wenn wir können. Dann, wenn wir keinen Weg heraus finden, wollen wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß wir genug Vorräte und Bücher an Bord haben. Und wenn es zum Schlimmsten kommt, dann werden wir unsere drahtlose Telegraphie arbeiten lassen, bis wir einen Dampfer finden, der auch damit ausgestattet ist, und durch diesen werden wir uns mit Clark Russell in Verbindung setzen, ihm unsere Lage schildern und ihn fragen, was wir tun sollen. Und ich wette um einen braunen Lappen, er wird die Aufgabe für uns lösen!“ Keller preßte die Lippen aufeinander und drehte sich auf dem Absatz um, ohne ein Wort zu sprechen. „Na, auch gut.“ lachte Tann, „machen Sie, was Sie wollen!“ Und mit dieser Abschiedsbemerkung nahm er seine Bestürze auf. Keller beschloß bei sich, keinen weiteren Versuch zu machen, gefunden Menschenverstand in einen leeren Kopf zu trichtern. Auch las er weder Autoren für Binnenschiffahrt noch für Seeschiffahrt. Er widmete alle Zeit, die ihm noch blieb, gewissen wissenschaftlichen Büchern, die er in der Bibliothek entdeckt hatte. Eine Nacht wachte Keller plötzlich auf. Das Boot

war so merkwürdig ruhig. So leise auch das andauernde Surren der Turbinen gewesen, das Aufhören des Geräusches hatte ihn sofort aus dem Schlafe geschreckt. Er begab sich augenblicklich an Deck. Der Dampfer wogte sich leise auf der wogenden See. Von Osten her kam das leise Murmeln der Brandung an der Küste, es klang wie ein ferner Wasserfall. Die undeutlichen Umrisse dunkler Hügel gegen einen weniger dunklen Himmel waren zu erkennen, sonst nichts. Keller ging bis Mitternacht auf dem Deck hin und her, dann lichtete die Jacht wieder die Anker und näherte sich ganz vorsichtig dem Ufer. Eins der Boote wurde ausgesetzt, und unter Kellers Leitung wurde das Sentblei ausgeworfen, um die Tiefe des Kanals zu ergründen. Die Jacht folgte langsam, bis sie endlich in die Flußmündung einlief. Um neun Uhr hatte sie bei den Goldseibern angelegt. Wenige Minuten später erschien der Graf auf Deck, in sorgfältigster Toilette, mit klaren Augen und so frisch wie ein Jüngling nach ungestörter vordrucker Nacht. Er drückte keinerlei Erstaunen aus, als er sah, wo sich sein Dampfer befand, sondern bemerkte nur zu seinem Kapitän: „Das haben Sie gut getroffen, alter Freund! Alle Achtung, denn es war nicht so einfach in Anbetracht des unbekanntes Ziel und der weiten Entfernung! Wann haben Sie die Küste gesichtet?“ „Um vier Ufren, Herr.“ „Ruhten Sie lange Kreuzen, um die Einfahrt zu finden?“ „Rein, Herr!“ „Na, sehen Sie mal an! Und Keller meint, man werde uns eine Falle stellen.“ Nach dem Frühstück gab der Graf Befehl, daß die Jacht so weit den Fluß hinauffahren solle, als er überhaupt schiffbar sei, also warfen sie das Lau los und begannen ihre Aufklärungsfahrt. Sie machten die Entdeckung, daß das Gewässer, das sie besuchten, nur ein Arm und nicht, wie Keller geglaubt hatte, der Hauptstrom war. (Fortsetzung folgt.)

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

„Der Gang durch die Hölle“

Heute zum letzten Mal Harry Piel: „Unus“ der Weg in die Welt.
Dienstag bis Donnerstag der große Monumental-Sittenfilm der Gwelta:
Ein Sittendrama in 6 gewaltigen Akten aus dem dunkelsten Viertel einer Hafenstadt.
Ferner der große Detektivschlager: „Die blaue Ratte“.
Vorführungen ab 7 Uhr, Einlaß 6½ Uhr. Um günstigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Haus
m. 6 Wohn. ge. H. Haus zu tauschen od. zu verk. geg. Wohnungstausch
Gröba, Kirchstr. 8b.

3 hölzerne Ecken
mit eisernen Zinken zu verkaufen.
Zausen, Gläubig.

Otto Müller, Stellmachermeister
Martha Müller geb. Kretzschmar
Vermählte
Riesa, 3. April 1922.

Erich Schindler
Martha Schindler geb. Dost
beehren sich ihre Verheiratung bekannt zu geben.
Riesa / Limbach Str., 3. April 1922.

Fritz Bernecker
Ellsabeth Bernecker geb. Arnoldi
Vermählte.
Torgau, 3. 4. 1922. Riesa.

Die glückliche Geburt eines **strammen Mädchens** zeigen hocherfreut an
Otto Friese und Frau
Hilma geb. Hecht.
Zeititz und Mehlthener, 3. April 1922.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Emil Schneider
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Riesa, 3. April 1922.
E. verw. Schneider
W. Braumann u. Frau.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe, Ehrung und Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen
Frau Emma Berger
geb. Obenaus, dankt herzlichst der trauernden Gatte **Karl Berger** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Bobersen, 2. April 1922.

Am 1. April 1922 verschied nach kurzem schweren, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser guter treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der Hausbesitzer, Maurer und Gemeindevorstand Herr
Hermann Otto Berger
im Alter von 48 Jahren.
In tiefstem Schmerze die trauernden Hinterbliebenen.
Grödel, am 2. April 1922.
Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, 4. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Sonnabend früh verstarb unser treuer Genosse
Herr Gemeindevorstand
Otto Berger.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Der Gemeinderat zu Grödel.

Ich habe mich in Riesa als Zahnarzt niedergelassen
und übe meine Praxis gemeinsam mit Herrn Dr. med. Grünenthal in seinen Arbeitsräumen, **Kaiser-Wilhelm-Platz 10a**, aus.
Sprechzeit: Werktags 1/2 9—12 Uhr, 2—5 Uhr.
R. Kittel, appr. Zahnarzt.
Telefon Nr. 240.

Kammerlichtspiele
Hauptstraße

Heute zum letzten Mal: „Justitia, die stärkste Frau der Welt“.
Ab morgen
Dienstag bis Donnerstag
2 Schlagerfilme:
Lola die Apachenbraut
2. Teil (Schluß).
6 fabelhafte Akte schildern die Abenteuer des Apachenmädchens in spannendem u. ergreifendem Motiv. — Außerdem:
Der Ritt auf dem Riesenrad.
Sirkus-Sensationsfilm aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.



Trio-Künstlerkonzert! Klavier, Geige, Cello. Trio-Künstlerkonzert!
Anfang 7 und 9 Uhr. Kasseneröffnung von 6 bis 9½ Uhr.
Um recht regen Zuspruch bittet der Besitzer **Karl Wacker**.
Achtung! Voranzeige! Ab Freitag: Der größte amerikanische Melodram in 6 Abteilungen, 36 Akten
„Das große Radiumgeheimnis“
mit **Ellen Sedgwick**, der bekannten Darstellerin im Filme „Der Ruckstönia“, sowie der amerikanischen Champion-Meisterkämpferin **Sob Reeves**. — Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen zu diesem außergewöhnlichen Filme.

Arätiger, fleißiger und ehrlicher Knabe, welcher die Schule verläßt, als **Laufbursche** gesucht. **Kurt Schumann**, Goethestraße 87.
Unterh. Schutranzen für armes Mädchen zu kaufen gesucht. Off. m. Preis mit Z F 8681 an Tagebl. Riesa.
2 flamm. Gasfächer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Döhler**, Goethestr. 55, 1.
Tischdecke u. Tischdecke zu kauf. gel. Off. m. Preis u. Z C 8678 an das Tageblatt Riesa.
Schw. Tachokäm. neu, Gr. 42—46, preisw. u. verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Bergütung denken, welcher mir ein **Piano od. Flügel** mit Beschreibung, nachweisl. Gegenfoto, Barzahlung gesucht. **Tienel**, Dresden, Güterbahnhofstr. 12, 1.
Wir suchen a. allen Industrie-Zweigen **Erfinder** Ideen f. a. Staaten **Walter & Co.**, Breslau 2, Antikar. Broschüre gratis.
Guth. Frauen-Sommermantel oder Jackett zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Z E 8680 an das Tageblatt Riesa.

Mischung „Moccasan“
25% Bohnenkaffee
75% feinsten Kaffee-Erfaß
verbürgt Reinheit und guten Kaffeegeschmack.
1/2 Pfund M. 28.00
1/4 Pfund M. 14.00
Rieser Kaffeeröstwerk
Adolf Bormann
Bettinerstr. 25. Tel. 444.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Heimgangs meiner lieben Mutter
Frau Priska Große, Gutsbesitzerin
sage ich hiermit allen innigsten Dank.
Der tieftrauernde Sohn **Willy Große**.
Heyda, am 1. April 1922.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der aufrichtigen Liebe und Verehrung durch Gesang, Geleit, Wort und Blumenschmuck beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des
Gasthofsbesitzers Hermann Jentsch
sagen wir nur hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank.
Zeithain, im März 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bereinsnachrichten
Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Morgen Dienstag 8 Uhr Versammlung in der Eldterrasse. Vortrag von Kam. Unt. Köhler: „Ueber den 3. Band von Bismarcks Erinnerungen“. Ausgabe von Kriegsgedenkbüchern (Rite 2).
Rieser Sportverein e. V. Dienstag 5.30 Uhr Godeo-Training, 7 Uhr Sitzung der Abt. im Schlachthof, 8 Uhr Vorstands- und Spiel-Ausschuss-Sitzung Schlachthof. Übungabend der 1. und 2. Elf Mittwoch 6 Uhr. Damen-Fußballabtlg. Donnerstag, Freitag außerord. Versammlung 7.30 Uhr Schlachthof, Erscheinung unbedingt erforderlich. Bogabtlg. Dienstag 7.30 Uhr Schlachthof. **Deutschnat. Frauenz.** Dienstag, den 4. d., nachm. 4 Uhr Versammlung im Café Möbius. Bericht über die Löbauer Tagung.
Jungmännerverein „Immergrün“, Mittwoch 5. 4. Monatsversammlung im Vereinslokal. Bänkl. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Deutscher Beamtenbund, Ortsabtlg. Riesa. Infolge des Bundeskongresses wird die Hauptversammlung auf Donnerstag, den 13. April, vertagt. L. O.: Bericht vom Bundeskongress u. a.
D. Off. Bund. Morgen, den 4. d., 8 Uhr abends Generalkonferenz Bettliner Hof, Vereins-Gröba-Riesa. Verein für Volkshilfe u. Kunstpflege. Besondere Umstände halber muß der für Dienstag, 4. d., vorgesehene gewesene letzte Kursabend im Literaturkreis des Herrn Lehrer Hause auf Donnerstag, 6. d., verlegt werden. Wir bitten die Kursteiln. um Kenntnisnahme.
Tüchtige Stickerinnen, sehr gut bewandert in + und Flachstick, die genügend Raum und Zeit haben, einer
Stickerei-Ausgabe
mit Energie und Umsicht vorzustehen, wollen sich zwecks Erleichterung einer solchen vorläufig schriftlich mit näheren Angaben melden.
Damen mit praktischer Vorbildung werden bevorzugt.
Leon Berger, Dresden-N., Sandstr. 16.

Salzheringe
Bratheringe
Kollmöpfe
Bismarckheringe
Delikateßheringe
Kronjardinien
Sering in Gelee
fab- und dosenweise, sowie täglich
frische Bücklinge
flottenweise, empfiehlt
H. Grubbe, Bismarckstr. 35a. Telefon Nr. 652.

Morgen Dienstag früh
Schellfisch
Kabljan
grüne Seringe
Carl Hauer, Gröba,
Otto Hauer, Nöderau.
Morgen früh
Schellfisch
und grüne Seringe frisch eintreffend.
Ernst Schäfer Nachf.
Morg. Dienstag früh frisch
Schellfisch
H. Goldbarck
frische grüne Seringe.
Clemens Bürger.

Britteltausgabe
im Hofe Dienstag, d. 4. d., von vorm. 1/2 7 Uhr an.
Paul Benzler, Gröba.
Altkupfer
Altmessing
kauft, d. Selbstverbraucher zu höchsten Tagespreisen.
Franz Müller, Hauptstr. 53

Gröba.
Sämtliche
Tabakwaren, sowie
Schokoladen erster
Firmen empfiehlt
Zigarren-Spezial-Geschäft
Gröba, Stroblauer Straße 9a.
Inh.: Alma Schwarz.
Zementfall
Graufall
Düngelall
Weißfall
empfehlen als Lager
G. Heinig
Laugenberg.
Alle Zahngebisse
und Brennstoffe (Platin)
kauft zu höchsten Tagespreisen i. Hotel Kronprinz
nur Dienstag von 1 bis 5 Uhr
Leonhardt.
5. d. 9 Uhr Beratz. III.
Zurückgeführt vom Grabe
unserer guten Mutter,
Schwieger-, Groß- und Uer-
großmutter, der
Frau verw. Christiane Große
geb. Oehmigen
sagen wir allen für den
schönen Blumenschmuck
und das Geleit zur letzten
Ruhestätte unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Mutter,
rufen wir ein „Gute Nacht“
und „Ruhe sanft“ in Deine
kluge Brust nach.
Nachtrag am Begräbnistage
den 31. März 1922.
Die trauernden Kinder.
Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Poincaré gegen Rathenau.

In der Sitzung der französischen Kammer am Sonntag...

Nach Briand ergriff Ministerpräsident Poincaré das Wort...

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Gesandter Dr. Landsberg...

Die sozialistische Konferenz in Berlin

Tagung der drei Internationalen.

Der Beginn der dritten Konferenz der drei sozialistischen Internationalen im Reichstag in Berlin...

In einer scharfen Erwiderung sagte der belgische Sozialistenführer Vandervelde als Vorsitzender...

Der Bolschewik Radef erklärte in einer Antwortrede, daß die Bolschewiken zu Vandervelde auch nicht das geringste Vertrauen hätten.

Der Vorfall in Hamburg.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Gesandter Dr. Landsberg, hat am Sonnabend den belgischen Ministerpräsidenten Theunis anlässlich...

Erzherzog Karl.

Reuter meldet aus Funchal, daß der ehemalige Kaiser Karl am Sonnabend gestorben ist.

Die Wiener Presse zum Tode des Erzherzogs.

In ihren Artikeln über das Ableben des früheren Kaisers Karl ergaben sich verschiedene bürgerliche Blätter Wiens in Vermutungen über die politischen Folgen des Todesalles...

Die Aufnahme der Todesnachricht in Ungarn.

Die Wiener Blätter melden aus Budapest: Die Kunde von dem Ableben des ehemaligen Königs verbreitete sich in den Abendstunden des Sonnabends.

Die Rede Lenins.

Aus der von Lenin bei der Eröffnung des 11. Kongresses der kommunistischen Partei in Moskau gehaltenen Rede ist noch folgendes bemerkenswert: Die wirtschaftlichen Fragen seien viel zu kompliziert...

In der Debatte über die Rede Lenins forderten mehrere Redner eine genaue Umschreibung der zu gemähernden Konzeptionen.

Deutscher Reichstag.

Mit. Berlin, 1. April.

Nachdem der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank an den Hauptauschuss verwiesen ist, wird die 3. Lesung der Steuergeetze...

Bei der Umsatzsteuer fortgesetzt. Die Unabhängigen treten auf neue für die Befreiung der Genossenschaften ein...

Die Abg. Brodauf (Dm.) und Dr. Delferich (Dm.) nehmen alsdann ihre Anträge auf Freilassung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer wieder auf.

Nachdem das Zentrum seine Unterstützung des Antrages Brodauf zurückgezogen hat, werden beide Anträge gegen die Stimmen der Rechtsparteien und Demokraten abgelehnt.

Zur Inkassosteuer wird der von den Unabhängigen wieder angenommene Antrag auf Entlastung, wie ihn der Ausschuss in 2. Lesung beschloffen hatte, angenommen...

Table with 2 columns: Steuerart, Entgelt. Includes Umsatzsteuer, Einkommensteuer, etc.

außerdem wird der deutschnationale Zusatz angenommen, daß, wenn ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen und Zeitschriften herausgibt...

Die Verbrauchssteuern werden ohne wesentliche Debatte angenommen, desgleichen die Vorlagen über die Erhebung von Zöllen (Raiffe, Raiffe, Tee) über die Aufhebung vorübergehender Zollrückstellungen...

Auch das Mantelgesetz einschließlich der Zwangsanklebe wird in zweiter Lesung genehmigt, gegen die sofortige dritte Lesung erheben die Unabhängigen Einspruch.

Angenommen wird noch eine Entschließung des Zentrums auf Fürsorge für kinderreiche Familien.

Es folgt die zweite Lesung eines von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten beantragten Gesetzentwurfs über die Ausbildung von Kriegsteilnehmern zum Richteramt.

sollte, die auch einer unvollständigen Ausbildung vordrage, werden die Ausschüsse beschließen annehmen.
Montag nachmittag 2 Uhr: Etat des auswärtigen Amtes und deutschnationale Interpellation über die Weichselufer.
Schluss gegen 4 Uhr.

Die Revision des Vertrages.

Von J. M. Krenes

Aus dem neuen Buche des großen englischen Volkswirtschaftlers „Revision des Vertrages“, das soeben bei Duncker und Humblot, München, aber erst erschienen ist.
Der Wiedergutmachungskontrakt hat die Forderungen des Friedensvertrages auf 138 Milliarden Goldmark festgelegt, von denen 132 Milliarden auf Pensionen und Schäden und 6 Milliarden auf die belagerte Staatskassa entfallen. Meine eigene Schätzung der Forderungen beläuft sich auf 110 Milliarden, von denen 74 Milliarden auf Pensionen und Beihilfen entfallen, 30 Milliarden auf Schäden und 6 Milliarden auf die belagerte Staatskassa. Die Forderungen für Pensionen und Beihilfen müssen als eines ehrenhaftesten Menschen unwürdig aufgegeben werden. Dies ermächtigt die Ansprüche auf 36 Milliarden, einen Betrag, den einzutreiben vielmehr nicht in unserem Interesse liegt, der sich aber wahrscheinlich in den Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit hält. Ich möchte meine Revision des Vertrages auf diesen einfachen Forderungen beschränken: die gegenwärtig festgesetzte Summe von 138 Milliarden Goldmark wird durch die Summe von 36 Milliarden Goldmark ersetzt.

Genau nach dem Buchstaben der Versenkungsbedingungen haben wir ein Recht auf diese 36 Milliarden, und wenn unsere Klugheit veranlaßt, diesen Betrag weiter zu reduzieren, so kann ein bewährter Nachlaß zu Bedingungen gewährt werden, die von denen allein mit Recht gestellt werden können, die auf diese Forderungen einen Anspruch besitzen.

Es sollte meiner Auffassung nach theoretisch nicht unmöglich sein, daß Deutschland auf diese Gesamtsumme jährlich 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisationskosten bezahlt. Aber dies ließe sich nur dadurch durchführen, daß man keinen Auslandskredit einen Anker gibt in einer Welt, die für Groß-Britannien schädlich und lästig wirkt und seinem Schicksal ein Problem von solcher Schwierigkeit aufstellt, daß es zu ungesunden Finanzen und unbefriedigten, schwachen Regierungen kommen müßte. Ich empfehle deshalb, daß Groß-Britannien, getrennt von der oben besprochenen Revision des Vertrages, ein Separatabkommen trifft, in dem es auf die Gesamtheit seiner Ansprüche, mit Ausnahme von einer Milliarde Goldmark, die es sich für besondere Zwecke vorbehält, Verzicht leistet und sich verpflichtet, die Ansprüche Italiens und der kleineren Länder durch Einziehung der ihm von diesen geschuldeten Summen zu befriedigen. Dadurch hätte Deutschland nur noch etwa 18 Milliarden an Frankreich und etwa 3 Milliarden an Belgien zu zahlen. (Wobei ich von der Annahme ausgehe, daß auch die Vereinigten Staaten auf die ihnen zustehende Kleinigkeit Verzicht leisten.) Dieser Betrag könnte abgetragen werden durch jährliche Zahlung von 6 Prozent der Schuldsumme (6 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation), während einer Zeitdauer von 30 Jahren.

Sollte es sich als vorteilhafter herausstellen, diese Verbindlichkeiten in Waren statt in Gold abzutragen, um so besser. Aber ich sehe keinen Vorteil darin, auf diesen Zahlungsmobus einen besonderen Nachdruck zu legen. Es würde klüger sein, es Deutschland zu überlassen, das Geld da zu erhalten, wo es ihm möglich ist, und irgendwelche Zahlungen durch Warenlieferungen, wie im Wiesbadener Abkommen, durch gegenseitige Lieferverpflichtungen zu regeln.
Es dürfte jedoch zu großen Unregelmäßigkeiten führen, wenn man jährlich Zahlungen für eine so lange Zeitdauer in Gold festlegen würde. Wenn die Goldpreise sich senken, so dürfte die Last untragbar werden, steigen sie, so würden die Anspruchsteller um ihre Erwartungen betrogen. Die jährliche Zahlung müßte daher durch eine unparteiische Stelle unter Bezugnahme auf eine Indexziffer des Gegenwertes der Goldmark, reguliert werden.

Die anderen Vertragsänderungen beziehen sich auf die Befehung. Es würde die friedlichen Beziehungen Europas fördern, wenn die alliierten Truppen als Teil der neuen Regelung ganz aus dem deutschen Gebiet zurückgezogen werden könnten und alle Befehungsansprüche aus irgendeinem Grunde aufgegeben würden. Es sei denn, daß eine Stimmenmehrheit des Völkerbundes eine solche Befehung zuläßt. Aber zum Ausgleich müßte das britische Reich und die Vereinigten Staaten, Frankreich und Belgien jede angemessene Hilfe, mit Ausnahme der Kriegführung zur Befriedigung ihrer reduzierten Ansprüche zustichern, während Deutschland die vollständige Entmilitarisierung seines Gebietes westlich vom Rhein gewährleisten müßte.

Verteilung der deutschnationalen Disziplin.

Die deutschnationale Volkspartei Ost-Sachsens hielt in Wittenberg am 31. März und 1. April einen Jahrestagsparteiabend. Am Freitag nachmittag tagten zunächst die deutschnationalen Geistlichen und Lehrer. Abends fand eine nationale Jugendfeier von Bismarcks Geburtstag statt. Am Sonnabend trat ein beschränkter Kreis von Zeitungsleuten, namentlich die führenden Persönlichkeiten der ostsächsischen Verbände der deutschnationalen Partei, zusammen, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, in vertraulichem Kreise über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen mit den Vertretern ihrer Wähler auszusprechen. — In einer Entschlüsselung versicherten die Anwesenden den deutschnationalen Reichstags- und Landtagsabgeordneten ihr Vertrauen und sprachen die Überzeugung aus, daß die von ihnen vertretene Politik das deutsche Volk zur Freiheit führen werde.

Die öffentliche Hauptversammlung am Nachmittag war stark besucht. Sie begann mit Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Bezirksverbandes Wittenberg Hauptmanns Klein. Als erster Redner erhielt Fabritzsdorfer Lehmann (Dresden) das Wort. Die Politik der deutschnationalen Volkspartei, so führte er aus, zeichnet sich durch Festigkeit aus. Sie wendet sich in gleicher Weise an alle Berufsstände. Sie bekämpft die Sozialdemokratie, aber nicht die Arbeiterklasse. Ihr Programm ist schaffend und aufbauend. Ueber allen Einzelheiten soll die christliche Nächstenliebe stehen und der nationale und soziale Geist der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Angestrebt ist eine große Volksgemeinschaft im Sinne eines registrierten und unabhängigen großen Reichsbundes und zu diesem Zweck Annäherung an die Nachbarparteien. Der deutsche Fehler der Parteilichkeit muß als krankhaft bekämpft und abgelegt werden. Abhängige Urteile und Nachbarparteien dürfen freilich nicht unzulänglich bleiben. Man hat der deutschnationalen Volkspartei Kataloge von politischen vorgeworfen. Die dem deutschen Volke zugemuteten Lasten sind so groß, daß sie in allerhöchster Zeit als unerschwinglich sich erweisen werden. Wir verlangen von unseren Gegnern keine Gnade, denn die wird uns bestimmt nicht gewährt. Opfer wollen wir bringen, aber sie müssen extrajählich und kurz befristet sein. Es fragt sich also, welche Katastrophopolitik die verderblichste ist, die Finanzminister, die die Katastrophe erst herbeiführt, wenn das Volk...

Nicht der gute Wille der anderen Völker, sondern ihre Not ist unser Bundesgenosse. Der Traum der deutschen Sozialdemokratie ist die Vernichtung des deutschen Kapitalismus, sie erreicht damit die Zerschlagung des eigenen Hauses.

Wir müssen die Volksgemeinschaft durch bewachte Vorfänge für das Volk wiederherstellen. Wenn wir in die Regierung träten, so würden wir an Stelle des Marxismus von heute die soziale Volksgemeinschaft von morgen setzen. Rathenau's Politik haben wir als eine solche der Schwächung des deutschen Volkes bekämpfen müssen. Wir streben die Befestigung dieser Regierung an, die auch unsere sächsischen Finanzen in die schlimmsten Lagen gebracht hat. Wir erstreben einen endgültigen Ausgleich mit dem Feindbund auf der Grundlage des Möglichen. Wir müssen verlangen, daß das Reichswirtschaftsministerium der Wiedergutmachungskommissionen und die Härte der Befehung aufhört, die Schuldfrage von uns aus gefläßt und die Auslieferungsforderung nicht mehr als Frage behandelt wird. Solange das die Regierung nicht leistet, erkennen wir ihr keine Regierungsbefugnisse an. Gegen die Zwangsanleihe haben wir getimmt, weil sie der deutschen Wirtschaft das notwendige Kapital entzieht. Das Volk muß die Landwirtschaft und unterstütt werden durch Ermäßigung des Gewerbesteuer und der Zinsen, der Landwirtschaft nicht die Arbeitskräfte zu entziehen und nicht den Papierlegen dem Erntefolgen vorzuziehen.

Landtagsabgeordneter Oekonomierat Schmidt (Freiburg) schilderte die parlamentarischen Verhältnisse im sächsischen Landtage. Das Wort des Ministers Windel: Ein freies Volk regiert sich selbst, so sagte er unter anderem, ist in Sachsen nicht. Das Volk wird ausschließlich von der Mehrheit regiert, die auf Grund einer Zweistimmensmehrheit durch die Hilfe der Kommunisten alles durchsetzt nach dem Worte eines Abgeordneten im Ausschuss: „Wir haben die Macht, denn wir haben die Mehrheit; was die anderen sagen, ist gleichgültig.“ Die Landwirtschaft ist bereit und willens, alles zu tun, was sie kann, um die Not des deutschen Volkes zu beheben.

Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Reichswirtschaftsrates Dr. Schmidt schilderte ausführlich die Tätigkeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und die Haltung der Reichstagsfraktion zu den Finanzvorlagen und der Zwangsanleihe. Die Politik der Fraktion sei heiß gewesen, keine Steuer ohne Prüfung zu bewilligen. Die Noten des Feindbundes sind auf französischem Druck so angelegt, daß sie unerklärbar sind. Das hat auch ein Feindbundvertreter erklärt, wie Dr. Birch und Dr. Rathenau selbst wissen. Die Teuerung wächst mit jeder Note. Warum verkauft man denn überhaupt noch eine Erfüllung? Jetzt muß wieder Auslandsgeld gekauft werden zu unerhörten Preisen. Ich habe Ende August den Ernährungsminister ermahnt, rechtzeitig Getreide zu kaufen, da die Ernte nicht ausreicht war, namentlich die Kartoffelernte durch die Trockenheit schlecht zu werden drohte. Der Minister antwortete, die Befürchtungen seien unbearbeitet. Später hat die Regierung Getreide, das aus Breslau nach Danzig geliefert war, als Auslandsgeld gekauft. Nicht die wucherische Landwirtschaft hat die Ernte zurückgehalten, sondern ganz andere Preise, die die Ernte längst aufkauften hätten. Wenn die Regierung eine vernünftige Wirtschaftspolitik hätte, dann könnte jetzt der Dollar besser und die Schieber hätten das Nachsehen. — Die Rede schloß mit dem Wunsch, daß es bald gelingen möge, durch gemeinsame Anspannung aller Kräfte der Wirtschaft das deutsche Volk wieder in die Höhe zu bringen.

In der Aussprache kamen Vertreter der Landwirtschaft, des Kleinhandels, des Handels zum Worte. Landtagsabgeordneter Grillmann erinnerte an die Bedeutung des Tages als des Geburtsstages Bismarcks. Die zum Schluß einstimmig angenommene Entschließung wendet sich scharf gegen die Erfüllungspolitik der Reichsregierung und gegen den letzten Reichstagsbeschuß und billigt den von der deutschnationalen Reichstagsfraktion eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung.
Die Tagung schloß mit einem öffentlichen Bismarck-Gedenken, auf dem Oberst Treitschke und Rechtsanwalt Dr. Philipp (Dresden) sprachen.

Landesnachrichten.

Deutsches Reich.

Bei der Beratung des Vorkriegs im Wiedergutmachungskontrakt des Reichstages betonte Reichspostminister Giesberts ausdrücklich, daß er stets dafür besorgt sei, den politischen Kampf aus dem Kernern auszuschalten. Jedenfalls dürfe innerhalb der Reichsverwaltung niemand seiner politischen Überzeugung wegen irgendwelche Nachteile erleiden. Wo dem Minister argenteiliges Material übergeben werde, werde er ganz energisch einschreiten. Usp. Kollente (S.) bezeichnete 1000 höhere, 12000 Beamte der Gruppe VI bis IX und 18000 Hilfskräfte durch den Verkehrsübertrag als überflüssig, die an die Finanzverwaltung abgegeben werden sollten und dort zweckmäßig auch verwendet werden könnten. Damit würden Härten bei der Entlassung vermieden.

Der Reichspräsident über die „Vollversammlung für das notleidende Alter“. Bei einem von dem Reichspräsidenten und Frau Oberst anlässlich der Eröffnung der „Vollversammlung für das notleidende Alter“ veranstalteten Tee wies der Reichspräsident in einer Ansprache darauf hin, daß trotz der großen allgemeinen Not unseres Volkes die zu Gunsten besonders hart betroffenen Teile der Bevölkerung unternommenen Dispositionen offene Herzen und Hände gefunden hätten, und sprach die Erwartung aus, daß auch das jetzt begonnene Hilfswerk, das die arbeitsfähigen und unangewandten Ersparnisse und kleine Renten angewiesenen alten Leute unterstützen soll, vollen Erfolg haben möge; es sei eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, auch diejenigen nicht zu vergessen, die nach einem arbeitsreichen Leben den schwerer gewordenen Kampf ums Dasein aus eigener Kraft nicht mehr führen können. Frau Dr. Alice Salomon gab an Hand von Lichtbildern eine ergreifende Schilderung von der Not der alten Leute und zeigte mit Hilfe von zahlreichen statistischen Material die schwierige Lage der Wohlfahrtsorganisationen, wie sie besonders durch die Marktentwertung verhängnisvoll beeinflusst wird.

Ein argentinischer Kredit für Deutschland. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die argentinische Regierung Deutschland einen Kredit für den Einkauf von Getreide und Schlachtoleil einräumen will.

Das Abkommen zur Bekämpfung des Währungs- und Handelsrisikos ist nunmehr, wie aus Genf gemeldet wird, von 33 Regierungen unterzeichnet worden. Dagegen teilte der Staatssekretär der Vereinigten Staaten dem Völkerbundsekretariat mit, daß seine Regierung das Abkommen nicht unterzeichnen könne, da verschiedene Klauseln in die Völkerbund-Bestimmungen einzelner Staaten der Union eingriffen. Amerika stehe aber den durch das Abkommen angeforderten Hilen sympathisch gegenüber und habe ähnliche gesetzliche Maßnahmen ergriffen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Goughon, sagte in einem Bericht über seine Abreise an Bord der „Olympic“ dem Vertreter des V.D.B., er lege seiner Tätigkeit in Berlin mit größtem Vergnügen entgegen. Er betonte, daß die Vertreter einer praktischen Lösung der ehemaligen Kriegsgegner keine ihm eine Sache des gesunden Menschenverstandes und der einzige Ausweg aus der jetzigen Lage zu sein. Der Botschafter fügte hinzu, er lege die größte Überzeugung, daß schließlich ein besserer Zustand geschaffen werden würde. Am 20. April bot der Botschafter in Berlin an...

Die Zahl der Arbeitslosen. Wie die Wirtschaftskräfte melden, soll die Zahl der Arbeitslosen in Polen 200000 Personen betragen. Dies bedeutet gegenüber dem Februar eine Steigerung von 75 Prozent. Ferner berichten die Wälder, daß die polnische Regierung in sämtlichen Verwaltungseinheiten erhebliche Beamtenentlassungen vorgenommen hat. Im ganzen sei der Beamtenetat um 25000 Personen vermindert worden. Von diesen Entlassungen entfallen allein auf die Bahn-, Post- und Telegraphenverwaltung 12000 Personen. Die Warschauer Regierung erhoffe von diesen Entlassungen eine monatliche Ersparnis von 1½ Millionen Mark.

Die angebliche Offensiv gegen Sowjetrußland. Umlich wird aus Belgrad ameldet: Nach den Berichten einiger Warschauer Blätter aus Warschau kündigen Sowjetrußland eine bevorstehende Offensiv Frankreichs, Bolens, Rumäniens und Serbiens gegen die Sowjets an. Ziel der Offensiv sei, König Alexander auf den russischen Thron zu setzen. Eine solche Auslegung der Ostkrisis, welche Südwesten den russischen Flüchtlingen gemährt, ist nach den Entschiedenungen des Ministers Rintischik überraschend. Südwesten wünscht den Frieden und wird sich in abenteuerliche Unternehmungen nicht einlassen.

Ein Geschenk zur Feier der wöchentlichen Arbeitszeit. Der Bundesrat unterbreitete dem Eidgenössischen Rat einen Gesekentwurf, durch den der Bundesrat ermächtigt wird, in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krisis die wöchentliche Arbeitszeit auf 54 Stunden zu verlängern.

Die Einziehung des Kirchengutes. In dem kirchlichen Schulja der Manomo-Wohnsenschaft kam es bei der Einziehung des Kirchengutes zu Zusammenstößen zwischen dem Volke und Truppen, die zur Verstärkung des Vorkriegs-aufgebotes herangezogen worden waren. Mehrere Personen wurden getötet.

Eine neue Republik. „Chicago Tribune“ gibt ein Drabtung aus Tokio wieder, wonach sich in der Mongolei mit Unterstützung der Regierung von Moskau eine Republik gebildet habe.

Der Bergarbeiterstreik. Aus einer Cavasmeldung aus New York hat, nach den Nachrichten aus den Bergwerksgebieten, am Mittwoch die Arbeit in den Gruben ausgesetzt. Nur im Staate Kentucky, in dem ein Arbeitsvertrag mit 5000 Bergarbeitern besteht, der erst in einem Jahre abläuft, werde gearbeitet.

Polens Rolle beim russischen Aufbau.

Warschau, Ende März 1922. Sofern die Konferenz von Genua nicht aus politischen Gründen an der Haltung Frankreichs ablehnen Schluß findet und sofern man glaubt, trotz Ausschaltung aller der bisherigen wirtschaftlichen Maßnahmen in Europa verschuldeten Fragen, wie der deutschen Reparationslasten usw., dort überhaupt mit praktischen Ergebnissen über den wirtschaftlichen Aufbau in Europa sprechen zu können, wird eines der Hauptthemen natürlich der Wiederaufbau des russischen Wirtschaftslebens sein. Es ist heute noch durchaus unklar, wie sich im einzelnen die Großmächte der Entente die Lösung dieses Problems zur Eile vorstellen. Es ist verfehlt, von einem „englischen“ und einem „französischen“ Programm zu sprechen. Es ist nicht nur verfehlt zu prophesieren, welche Folgen die Genueser Konferenz für Deutschland haben oder nicht haben kann. Erst in den Verhandlungen selbst wird man ein Bild davon erhalten, mit welchen Projekten Frankreich, mit welchen England aufwarten wird und wie das sich ergebende übliche Kompromiß diesmal aussehen wird. Vor allem wird sich auch dann erst klären, welche Stellung die sowjetrussische Regierung selbst gegenüber den in Genua debattierten Vorschlägen, ihr zu helfen, einnehmen wird. Eines aber ist klar: läßt der Gedanke eines wirtschaftlichen Aufbaus Rußlands oder wenigstens seiner Anfänge nicht überhaupt der Vertagung anheim überlassen unter den Tisch, so wird Deutschland dabei gewichtige Interessen zu vertreten haben und wird im Falle, daß es zu einer gemeinsamen europäischen Unternehmung in Rußland kommt, nicht von der Beteiligung ausgeschlossen werden können. Es ist dabei unerheblich, daß es infolge seiner entwerteten Wala nicht allzu große Kapitalien an diesen Aufbau wenden kann, denn in keiner anderen Gegend der Welt gibt es so wie in Rußland, daß die Kenntnis des Landes, der Bewohner und der wirtschaftlichen Verhältnisse allein schon ein Kapital bedeutet. Ohne Vermittlung und Mitarbeit der deutschen Unternehmer und Betriebsführer, die einst an der Spitze des russischen Wirtschaftslebens standen, wird es kaum einem anderen europäischen Staate gelingen, auf die eigenen Leute gestützt, erfolgreich in Rußland wirtschaftliche Arbeit großer Stiles zu treiben.

Man hat das vielfach in Westeuropa noch nicht erkannt. Deutlich aber weiß man es in Polen, wo man auch seit jeder Rußland, seine Leute und Verhältnisse kennt und dabei genau weiß, wie viel diese Kenntnis wert ist und bedeutet. Und aus diesem Grunde werden erstmalig in der europäischen Geschichte jetzt in Genua Polen und Deutschland als ernste und vermutlich verheißungsvolle Konkurrenten auftreten.

Während Deutschland vermöge seiner Industrie tätigen Anteil am russischen Aufbau leisten kann, vermag Polen das nicht. Und entsprechend liegt es hinsichtlich der etwa zu investierenden Kapitalien: Deutschland kann (sei es auch vermittelte Anleihe) etliches Kapital aufbringen, Polen aber besitzt nicht viel mehr als seine Schulden. Deshalb zeigt sich auch schon jetzt als französisch-polnischer Leitfaden für Genua, daß die Bildung großer internationaler Konsortien unbedingt vermieden werden soll. An ihre Stelle will man kleine Arbeitsgemeinschaften benachbarter Staaten treten lassen, denen man bestimmte, ihren Kräften angemessene Teilaufgaben zuweisen will. Zur Vorbereitung dessen ist unter französischer Führung in den letzten Wochen ein politisch-wirtschaftlicher Gürtel zwischen Europa und Rußland gelegt worden, von dessen Teilnahme und Zustimmung der Verkehr mit Rußland in jeder Weise abhängen soll. Dieser Gürtel besteht aus der kleinen Entente, Polen und den Balkanstaaten. Polen, in diesem Falle der Hauptträger der französischen Politik, schneidet sich der französischen Zweis liebende ins eigene Fleisch, denn selbst ohne genaues industrielle und finanzielle Kräfte wäre sein wahrer Vorteil, sich uneingeschränkt allen internationalen Konsortien und besonders den industriereichen deutschen Nachbarn als bequemster Transitweg nach Rußland zu öffnen — was für Polen ein Anfang zu wirtschaftlicher Befreiung sein könnte. Es ist aber noch nicht reif für ruhiges und eigenes Denken.

Wermutlich.

Obdram. Am Sonntag früh drang in München, der von seiner Frau getrennt lebende 35 Jahre alte Hilfsarbeiter Joseph Reiminger in die Wohnung seiner Frau ein, wo diese mit ihrem Geliebten, dem Fabrikarbeiter Max Mandl, weilte, und tötete beide durch zahlreiche Schüsse. Er stellte sich dann selbst der Wollge.

Ueber Schwemung in Südböhmen. Nach einer in Belgrad eingetroffenen Meldung ist in Südböhmen eine katastrophale Ueberschwemmung eingetreten. Die Stadt Mitrowitz und Umgebung und viele Gegenden im ehemaligen Sandsthal Rußlands stehen unter Wasser. Nach bisherigen Schätzungen beträgt der angesichtete Schaden 20 Millionen Dollar.